

opernhaus zürich

Biografien 2010/2011

PAOLO CARIGNANI

Musikalische Leitung «Norma»

Paolo Carignani wurde in Mailand geboren. Dort studierte er am Giuseppe-Verdi-Konservatorium Orgel, Klavier und Komposition. Daran schloss sich ein Dirigierstudium bei Alceo Galliera an. Er hat an namhaften italienischen Opernhäusern sowie an der Wiener und der Münchner Staatsoper, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Metropolitan Opera in New York, an der Opéra de la Bastille in Paris, an der Deutschen Oper Berlin, an der Staatsoper Berlin, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an der San Francisco Opera, beim Concertgebouw, an der Nederlandse Opera in Amsterdam sowie in Oslo, Brüssel, Glyndebourne, am Schleswig Holstein Festival, am Rheingau Festival, in Spoleto und beim Rossini Opera Festival in Pesaro dirigiert. Carignani hat zudem für Sinfoniekonzerte mit der Jungen Deutschen Philharmonie, den Münchner Philharmonikern, dem Detroit Symphony Orchestra, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, der Kioi Sinfonietta Tokio, den Radioorchestern NDR, WDR, ORF und RAI (Turin), dem Nederlands Radio Symphony Orchestra, dem Göteborg Symphony Orchestra und anderen gearbeitet. Von 1999 bis 2008 war Paolo Carignani Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Konzerte des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper. In der nächsten Zeit wird er an der New Yorker Met, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München, der Deutschen Oper Berlin, am Maggio Musicale Fiorentino in Florenz sowie an den Opernhäusern in Amsterdam, Zürich und Oslo dirigieren und Orchester in Yomiuri und Tokio leiten.

WILLIAM CHRISTIE

Musikalische Leitung «Il re pastore»

William Christie wurde in Buffalo geboren und studierte zunächst Klavier, Orgel und Cembalo. Als Absolvent der Universitäten von Harvard und Yale zog er 1971 nach Frankreich. 1979 gründete er das Instrumental- und Vokalensemble «Les Arts Florissants», mit welchem er sich dem oft noch unveröffentlichten Repertoire von französischer, italienischer und englischer Musik des 17. und 18. Jahrhunderts widmet. Schwerpunkte bilden dabei die Werke von Charpentier, Couperin, Mondonville, Campra, Montéclair und Rameau. In Zusammenarbeit mit namhaften Regisseuren entstanden viel beachtete Aufführungen von Barockopern einerseits und Bühnenmusiken zu französischen Theaterstücken andererseits. Daneben interpretiert er mit «Les Arts Florissants» auch geistliche Werke dieser Epoche in kammermusikalischer bis grosser Besetzung mit Solisten und Chören. Viele der über 70 Einspielungen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Seit 2002 ist er regelmässiger Gastdirigent der Berliner Philharmoniker. Triumphale Erfolge feierte er zudem mit Opernproduktionen in Paris, Caen, beim Glyndebourne Festival (zuletzt «The Fairy Queen») und vor allem beim Festival d'Aix-en-Provence, u.a. mit Monteverdis «Il ritorno d'Ulisse in patria» und Händels «Hercules». Am Opernhaus Zürich dirigierte er u.a. «Les Indes galantes», «Radamisto», «Orlando» und «Semele». Der Förderung junger Sänger widmet er sich in seinem Projekt «Le Jardin des voix». William Christie ist seit 1995 französischer Staatsbürger. Er ist «Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres» und Mitglied der Ehrenlegion. 2008 wurde er in die Académie des Beaux-Arts gewählt. Das 30jährige Jubiläum von «Les Arts Florissants» wurde 2009 mit Konzerten und Operaufführungen in Paris, London, New York, Madrid und Amsterdam begangen.

MARC-ANDRÉ DALBAVIE

Musikalische Leitung «Gesualdo»

Der Franzose Marc-André Dalbavie, geboren 1961, studierte am Pariser Conservatoire Komposition bei Michel Philippot, Analyse bei Betsy Jolas und Claude Ballif, Elektroakustik bei Guy Reibel sowie Orchestration bei Marius Constant. Ausserdem studierte er am Pariser IRCAM Computermusik bei Tristan Murail sowie Dirigieren bei Pierre Boulez. Er ist Preisträger u.a. des renommierten Rom-Preises und wurde 1998 von USA Today's zum «besten Nachwuchskomponisten» gekürt. Seit 1996 ist er Professor für Orchestration am Conservatoire nationale supérieur de musique in Paris. Am IRCAM entwickelte Dalbavie zusammen mit anderen Komponisten die sogenannte «Spektralmusik». Sein Durchbruch als Komponist gelang ihm 1986 am Pariser Centre Georges Pompidou mit «Diadèmes». Wichtige weitere Werke waren u.a. «Seuils» (1994 an den Salzburger Festspielen unter Pierre Boulez uraufgeführt), «Offertoire» für Männerchor und Orchester (1995), das Konzertstück «The Dream of the Unified Space» (1999) und «Sextine Cyclus» (2000). Immer wieder schrieb Dalbavie für namhafte Solisten unserer Zeit: Es entstanden u.a. das Klarinettenkonzert «Antiphonie» für Sabine Meyer, ein Klavierkonzert für Leif Ove Andsnes (2005 in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführt) sowie ein Flötenkonzert für Emmanuel Pahud (2006 mit den Berliner Philharmonikern uraufgeführt). Marc-André Dalbavie war über längere Zeit «composer in residence» beim Cleveland Orchestra, Minnesota Orchestra und Orchestre de Paris.

CHRISTOPH VON DOHNÁNYI

Musikalische Leitung «Moses und Aron»

Geboren in Berlin, studierte Christoph von Dohnányi Jura und Musik in München, widmete sich aber bald ausschliesslich dem Musikstudium, u.a. bei seinem Grossvater Ernő von Dohnányi. Georg Solti engagierte ihn 1953 als Korrepetitor und Dirigent an die Frankfurter Oper. Er war GMD in Lübeck, danach Chefdirigent des WDR-Orchesters und ab 1968 Operndirektor in Frankfurt. 1978-84 war er Intendant und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper. Von 1984-2002 war er Music Director des Cleveland Orchestra, dem er heute als Ehrendirigent verbunden ist. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Philharmonia Orchestra am Pariser Châtelet und in London führte 1997 zur Ernennung zu dessen Principal Conductor. Seit September 2004 ist er Chefdirigent des NDR-Sinfonieorchesters in Hamburg. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er «Der Rosenkavalier», die Uraufführungen von Henzes «Bassariden» und Cerhas «Baal», «Cosi fan tutte», «Herzog Blaubarts Burg»/«Erwartung», «Die Zauberflöte», «Salome» und «Ariadne auf Naxos». An der Wiener Staatsoper studierte er 1992/93 den «Ring des Nibelungen» neu ein. In Zürich dirigierte er u.a. «Die Frau ohne Schatten», «Un ballo in maschera», «Wozzeck», «Die schweigsame Frau», «Idomeneo», «Elektra», «Der fliegende Holländer» und «Ariadne auf Naxos». Mit den Wiener Philharmonikern nahm er «Wozzeck», «Lulu», «Fidelio», «Der fliegende Holländer» und «Salome» auf, mit dem Cleveland Orchestra, neben zahlreichen sinfonischen Einspielungen, «Rheingold» und «Die Walküre».

Er arbeitete an allen grossen Opernhäusern in Europa und den USA und gastiert bei den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Chicago und dem Boston Symphony, dem New York und dem Israel Philharmonic Orchestra.

VLADIMIR FEDOSEYEV

Musikalische Leitung «Das Lied von der Erde» (Ballett)

Vladimir Fedoseyev, Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des Tschaikowski-Symphonieorchesters Moskau, ist international bekannt für seine Interpretationen von Werken unterschiedlichster Komponisten aus verschiedenen Epochen. Neben Mozart, Brahms und Schostakowitsch gehören auch Werke von Janáček oder Berg zu seinem Repertoire. Im Laufe seiner langen Karriere wurde Vladimir Fedoseyev mit zahlreichen internationalen Preisen geehrt, zuletzt 2007 mit der Goldmedaille der Gustav-Mahler-Gesellschaft. Von 1997 bis 2004 war Fedoseyev Chefdirigent der Wiener Symphoniker, mit denen er in Wien im Musikverein und im Konzerthaus sowie auf Tournee mit Werken von Schönberg, Bruckner, Verdi sowie den kompletten Beethoven-Sinfonien und der «Missa Solemnis» (Musikverein) von sich reden machte. Als Gast leitete Vladimir Fedoseyev die bedeutenden Orchester der Welt, u.a. das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Berliner Philharmoniker, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Gürzenich-Orchester Kölner Philharmoniker, die grossen Pariser Orchester sowie das Tokyo Philharmonic. 2004/05 debütierte er beim Cleveland Orchestra sowie den Orchestern von Detroit und Pittsburgh. Auf dem Gebiet der Oper war er häufig in Zürich (u.a. «Eugen Onegin», «Otello», «Pique Dame», «Katerina Ismailowa», «Boris Godunow») sowie bei den Bregenzer Festspielen, in Mailand, Wien, Florenz, Rom und Bologna zu erleben. Seit 1.1. 2009 ist er Chefdirigent des Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi.

ADAM FISCHER

Musikalische Leitung «I masnadieri»

Der ungarische Dirigent Adam Fischer studierte Klavier und Komposition am Béla-Bartók-Konservatorium Budapest und absolvierte anschliessend sein Dirigentenstudium an der Wiener Musikakademie bei Hans Swarowsky. Seine ersten Engagements führten ihn nach Graz, Helsinki, Karlsruhe, von 1980-82 als Generalmusikdirektor nach Freiburg, von 1987-92 in gleicher Position nach Kassel und von 2001-05 ans Nationaltheater Mannheim. Adam Fischer dirigiert regelmässig an den grössten Opernhäusern in Europa und den USA, u.a. an der Wiener Staatsoper, an der Mailänder Scala, der Metropolitan Opera New York und am Royal Opera House Covent Garden in London. 2001 dirigierte er den «Ring des Nibelungen» in Bayreuth, was in der Presse mit grosser Begeisterung gefeiert wurde (Auszeichnung als «Dirigent des Jahres» durch die Zeitschrift «Opernwelt»). Als Konzertdirigent ist Adam Fischer ein gern gesehener Gast in den grossen Musikzentren der Welt und arbeitete u.a. mit folgenden Orchestern zusammen: Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, London Philharmonic, Philharmonia Orchestra, Royal Philharmonic, Chicago und Boston Symphony Orchestra, Tokyo Metropolitan Orchestra, NHK Symphony Orchestra sowie mit der Ungarischen Nationalphilharmonie und dem Ungarischen Rundfunkorchester, wo er auch Erster Gastdirigent ist. 1987 war er Mitinitiator der Haydnfestspiele Eisenstadt, für die er die Österreichisch-Ungarische Haydnphilharmonie gegründet hat (Gesamteinspielung der Haydn-Sinfonien). Seit 1998 ist er auch Chefdirigent der Dänischen Radio-Sinfonietta Kopenhagen. Adam Fischer ist künstlerischer Leiter der Staatsoper Budapest.

DANIELE GATTI

Musikalische Leitung «Falstaff», «Parsifal»

Daniele Gatti übernahm im Herbst 2008 von Kurt Masur die Leitung des Orchestre National de France. Seit 1996 ist er Chefdirigent des Royal Philharmonic Orchestra. Von 1992 bis 1997 war er Musikdirektor des Orchesters der Accademia di Santa Cecilia in Rom. Von 1994 bis 1997 wirkte er als Principal Guest Conductor am Royal Opera House Covent Garden und von 1997 bis 2007 als Musikdirektor des Teatro Comunale di Bologna. 2005 gewann er den renommierten Kritikerpreis Premio Franco Abbiati. Daniele Gatti leitet die weltweit wichtigsten Klangkörper und steht als Gastdirigent regelmässig am Pult der Wiener Philharmoniker, des Concertgebouworkest Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, der Münchner Philharmoniker, des Bayerischen Rundfunks, des Orchestra Filarmonica della Scala, der New Yorker Philharmoniker sowie des Boston und des Chicago Symphony Orchestra. Im Bereich der Oper leitet er regelmässig Produktionen an der Wiener Staatsoper («Simon Boccanegra», «Moses und Aron», «Otello», «Boris Godunow») und an der Mailänder Scala («Lohengrin», «Wozzeck»). 2008 eröffnete er die Bayreuther Festspiele mit «Parsifal», im Dezember desselben Jahres leitete er die Eröffnungspremiere «Don Carlo» an der Scala di Milano. Zu Beginn der Spielzeit 2008/2009 dirigierte Gatti sein erstes Konzert als Chefdirigent des Orchestre National de France am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Als Gastdirigent eröffnete er die Konzertsaison des Teatro alla Scala in Mailand; eine Europa-Tournee mit diesem Orchester, die ihren Höhepunkt im Wiener Musikverein fand, folgte. Im Juni 2009 gab er mit «Aida» sein Debut an der Bayerischen Staatsoper München. Aufnahmen für Sony BMG/RCA Red Seal mit Werken von Rossini, Mahler, Prokofjew, Bartók und Respighi sowie für Harmonia Mundi mit Sinfonien von Tschaiowski dokumentieren sein umfangreiches Schaffen. Seit der Spielzeit 2009/10 ist Daniele Gatti Chefdirigent am Opernhaus Zürich, wo er zuletzt die musikalische Neueinstudierung von «Elektra» leitete.

THOMAS HENGELBROCK

Musikalische Leitung «Guillaume Tell»

Grundlegende künstlerische Impulse erhielt Thomas Hengelbrock durch seine Assistenz Tätigkeiten bei Künstlern wie Witold Lutoslawski, Mauricio Kagel und Antal Dorati, ebenso durch seine Mitwirkung in Nikolaus Harnoncourts Ensemble Concentus musicus. Ursprünglich von der zeitgenössischen Musik kommend, fühlt sich Thomas Hengelbrock sowohl in der historisch-informierten Aufführungspraxis als auch in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts heimisch. Neben seinen eigenen Balthasar-Neumann-Ensembles widmete er sich von 1995-1998 als Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und von 2000-2006 dem Feldkirch Festival, als Musikdirektor arbeitete er von 2000-2003 an der Wiener Volksoper. Ausserdem sorgte Thomas Hengelbrock über ein Jahrzehnt mit spektakulären Wiederentdeckungen bei den Schwetzingen Festspielen für Aufsehen.

Bekannt wurde Thomas Hengelbrock zunächst als einer der herausragenden Vertreter für historisch-informierte Aufführungspraxis. Er war massgeblich daran beteiligt, die Aufführungspraxis auf Originalinstrumenten in Deutschland dauerhaft auf den Konzertbühnen heimisch zu machen. In den 90er Jahren gründete er mit dem Balthasar-Neumann-Chor und dem Balthasar-Neumann-Ensemble Klangkörper, die zu den international erfolgreichsten ihrer Art zählen. Thomas Hengelbrock ist heute gleichermaßen als Opern- wie auch als Konzertdirigent international gefragt. Regelmässig dirigiert er an der Opéra de Paris. Unter der neuen Intendanz von Gérard Mortier leitet er seit 2010 Opernproduktionen am Teatro Real in Madrid leiten. Mit herausragenden Produktionen ist er im Festspielhaus Baden-Baden zu einem der wichtigsten Protagonisten geworden. Daneben wird er in den nächsten Jahren auch an anderen grossen Opernhäusern Premieren leiten, etwa am Royal Opera House in London. Gastdirigate führen ihn wiederholt zum Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchener Philharmonikern und dem Chamber Orchestra of Europe. In der Saison 2011/2012 wird Thomas Hengelbrock die Nachfolge von Christoph von Dohnányi als Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters antreten. 2011 debütiert er ausserdem mit einer Neuproduktion von «Tannhäuser» bei den Bayreuther Festspielen.

INGO METZMACHER

Musikalische Leitung «Tannhäuser» und «Aus einem Totenhaus»

Ingo Metzmacher ist bis 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. In der vergangenen Spielzeit gab er ausserdem Konzerte mit den Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchestra, der San Francisco Symphony und den Bamberger Symphonikern. Bei den BBC Proms leitete er eine konzertante Aufführung von Olivier Messiaens «Saint François d'Assise», und als Pianist war er bei den Salzburger Festspielen sowie der Schubertiade Schwarzenberg zu erleben, wo er Christine Schäfer und Matthias Goerne begleitete. Ingo Metzmacher begann seine Karriere in Frankfurt beim Ensemble Modern, wo er zunächst als Pianist, dann als Dirigent engagiert war, sowie an der dortigen Oper unter Michael Gielen. 1997 wurde er als Generalmusikdirektor an die Hamburgische Staatsoper berufen, wo er während acht Spielzeiten zahlreiche internationale beachtete Aufführungen verantwortete. Danach war er bis 2008 Chefdirigent an der Nederlandse Opera in Amsterdam. Ausserhalb seiner Arbeit mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin hat Ingo Metzmacher in der Spielzeit 08/09 «Die tote Stadt» von Erich Wolfgang Korngold am Royal Opera House, Covent Garden, in London geleitet und eine Neuproduktion von Luigi Nonos «Al gran sole carico d'amore» mit den Wiener Philharmonikern bei den Salzburger Festspielen dirigiert. Des Weiteren fanden 2008/9 u.a. Konzerte mit dem Gustav Mahler Jugendorchester im Rahmen einer Europa-Tournee statt. Auf CD erschienen im Herbst 2008 «Von deutscher Seele» von Hans Pfitzner mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin sowie «Eclairs sur l'Au-delà...» von Olivier Messiaen mit den Wiener Philharmonikern. Am Opernhaus Zürich dirigierte er nebst einigen Philharmonischen Konzerten Humperdincks «Die Königskinder» sowie Wagners «Tristan und Isolde». Demnächst folgt die Premiere von Schrekers «Der ferne Klang». Ausserhalb seiner Arbeit mit dem DSO ist Metzmachern in dieser Spielzeit Gast beim Orchestra Maggio Musicale in Florenz, dem Russischen Nationalorchester Moskau, dem Orchestre de Paris und den Bamberger Symphonikern; am Royal Opera House Covent Garden dirigiert er Aufführungen von Strawinskys «The Rake's Progress». Bei den Salzburger Festspielen wird er diesen Sommer die Uraufführung von Wolfgang Rihms «Dionysos» leiten.

CARLO RIZZI

Musikalische Leitung «Les Pêcheurs de perles»

Carlo Rizzi, geboren und ausgebildet in Mailand, debütierte 1982 als Dirigent und begann seine internationale Karriere drei Jahre später als Gewinner des ersten Toscanini-Wettbewerbs. Seitdem hat er mit vielen bedeutenden Orchestern der Alten und Neuen Welt ein umfangreiches Repertoire musiziert, das von Gluck bis zu Luciano Berio reicht. U.a. stand er am Pult des Chicago Symphony, des Los Angeles Philharmonic, des Philadelphia Orchestra und der drei grossen Londoner Orchester, des NDR-Sinfonieorchesters, des Orchesters der Mailänder Scala und des Israel Philharmonic Orchestra. Von 1992 bis 2001 wirkte er als Musikalischer Leiter der Welsh National Opera, 2005 wurde er erneut für dieses Amt verpflichtet. Zu den Produktionen, die er hier dirigierte, zählen «Fidelio», «Tristan und Isolde», «Salome», «Der Rosenkavalier», «Boris Godunow», «Katja Kabanowa», «Peter Grimes» und «The Turn of the Screw». Darüber hinaus hat er als Gastdirigent an fast allen grossen Opernhäusern Werke von Mozart, Rossini, Verdi und Puccini aufgeführt, so z.B. an der Mailänder Scala, am Londoner Covent Garden, an der Opéra Bastille, der Bayerischen Staatsoper, der Oper Zürich («I Vespri Siciliani», Halévys «La Juive», «Simon Boccanegra», «Madama Butterfly») und der Metropolitan Opera in New York. Seit 1996 ist Carlo Rizzi zudem regelmässiger Gast beim Edinburgh Festival. Eine Reihe von Einspielungen mit sinfonischer Musik sowie Opernensembleaufnahmen zeugen von seinen vielfältigen künstlerischen Aktivitäten. Bei den Salzburger Festspielen 2005 dirigierte er «La Traviata», die auf CD und DVD veröffentlicht wurde. In der Spielzeit 2009/10 dirigiert er u.a. «La Juive» in Amsterdam, «Madama Butterfly» in Cardiff und Zürich, «La fanciulla del West» in Amsterdam, «Don Carlos» in Paris und «Aida» in Bregenz.

NELLO SANTI

Musikalische Leitung «Un ballo in maschera»

Nello Santi, in Italien geboren, debütierte 1951 mit «Rigoletto» am Teatro Verdi, Padua, und legte damit den Grundstein für seine ausserordentlich erfolgreiche Karriere. 2001 feierte er sein 50-jähriges Dirigierjubiläum, das auch mit einer Festschrift gewürdigt wurde. Seit seinem ersten Dirigat 1958 am Zürcher Opernhaus ist er diesem Haus verbunden geblieben. Für seine Verdienste wurde er mit der Hans Georg Nägeli-Medaille, dem STAB-Preis 2001 und vom italienischen Staat mit dem Titel «Cavaliere» geehrt. Schon früh führte ihn seine Karriere an die Mailänder Scala, die Covent Garden Opera London, die Pariser Opéra, das Teatro Colón Buenos Aires, nach San Francisco, an die Staatsopern von Wien, Hamburg und München, das Teatro La Fenice in Venedig und in die Arena di Verona, wo er 1995 sein 25-jähriges Jubiläum feierte. 1962 gab er sein Debüt an der Metropolitan Opera New York und wurde für mehr als 30 Jahre zu einer der prägendsten Dirigentenpersönlichkeiten. Zahlreiche Opernmitschnitte sind auf DVD erschienen (u.a. «I due Foscari» aus Neapel und «Andréa Chenier» aus der Wiener Staatsoper). Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Basel. Santi konzertiert regelmässig mit dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem NHK Sinfonieorchester Tokio, dem London Philharmonic Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo. 2005 war Nello Santi Principal Conductor des bedeutenden Pacific Music Festival von Sapporo. Weitere Verpflichtungen führten ihn in jüngerer Zeit nach Palermo, Tokio und Barcelona. Sein traditionsbewusstes Dirigieren in der Nachfolge Toscaninis, de Sabatas oder Furtwänglers macht Nello Santi zu einem der weltweit gefragtesten Konzert- und Operndirigenten.

MUHAI TANG

Musikalische Leitung «Le Comte Ory»

Muhai Tang wurde in Shanghai geboren und studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt sowie an der Münchener Musikhochschule, an der er sein Meisterklassendiplom in den Fächern Komposition und Dirigieren ablegte. 1983 wurde er von Herbert von Karajan eingeladen, ein Konzert der Berliner Philharmoniker zu leiten. Es folgten Engagements bei der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Orchestre National de France, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Sydney Symphony Orchestra. 1987 wurde Muhai Tang Chefdirigent des Gulbenkian Orchesters in Lissabon, welches er während zwölf Jahren leitete. Weitere Stationen seiner Karriere waren das Queensland Symphony Orchestra in Brisbane, das Muhai Tang mit Beginn der Spielzeit 2005/06 zu seinem Ehrendirigenten und Künstlerischen Berater ernannte, die Königliche Philharmonie von Flandern, das China National Symphony Orchestra sowie die Finnische Nationaloper in Helsinki. Seit Beginn der Spielzeit 2006/07 ist Muhai Tang Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Zürcher Kammerorchesters und steht in dieser Position bei jährlich etwa 30 Konzerten des Orchesters am Pult. An der Finnischen Nationaloper hat er ein breit gefächertes Opern- und Ballettrepertoire mit Werken von Mozart, Rossini, Verdi, Tschaikowski, Mussorgski, Puccini, Strauss und Strawinsky dirigiert. Im Konzertbereich erstrecken sich seine Tätigkeiten von der Musik des Barock über das klassisch-romantische Repertoire bis hin zu zeitgenössischen Werken, wobei er regelmässig Werke asiatischer Komponisten zur Aufführung bringt. Seit 2006 ist er Künstlerischer Leiter der Shanghai Concert Hall, seit September 2009 Erster Gastdirigent des Hamburger Symphonie Orchesters. Seit der Spielzeit 2009/2010 ist er ausserdem Artistic Director des Shanghai Philharmonic Orchestra und Artistic Director des Zhenjiang Symphony Orchestra in China.

GRISCHA ASAGAROFF

Inszenierung «Il re pastore»

Als Sohn eines russischen Schauspielers, Theater- und Filmregisseurs ist Grischa Asagaroff in München aufgewachsen, wo er Theater-, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte studierte. 1966-69 war er Inspizient und Regieassistent unter Rudolf Hartmann und Günther Rennert an der Bayerischen Staatsoper München. Die nächste Station war Dortmund. 1971-79 wirkte er an der Deutschen Oper am Rhein unter Grischa Barfuss. Aus dieser Zeit datiert die enge Zusammenarbeit mit Jean-Pierre Ponnelle. Viele Opernhäuser in Europa und Übersee holten den Regisseur Asagaroff, um neben eigenen Produktionen die mit Ponnelle erarbeiteten Werke einzurichten. 1979 kam er als Regisseur und szenischer Leiter des Opernstudios nach Zürich. 1986 nahm ihn Claus Helmut Drese als szenischen Leiter und persönlichen Mitarbeiter an die Wiener Staatsoper mit, wo er später auch Leiter des künstlerischen Betriebsbüros war. Seit der Intendanz Pereira ist er als Künstlerischer Betriebsdirektor wieder fest in Zürich tätig. Nicht nur hier (u.a. «Maria Stuarda», «I quattro rusteghi» «Barbiere», «Don Pasquale», «Puritani», «Ernani», «Fedora», «Elisir», «La Sonnambula», «Cavalleria rusticana/Pagliacci», «Madama Butterfly»), auch im Ausland hat er oft inszeniert, u.a. in Wien («Maria Stuarda», «Barbiere», «Onegin»), Saarbrücken («Ring»), Athen («Cosi», «Cavalleria», «Carmen»), Genua und Neapel («L'Amico Fritz», «Ernani»), Lissabon («Tannhäuser»), Madrid, Monte-Carlo und London («Don Pasquale»), in Tokio («Carmen», «Cavalleria», «Pagliacci», «Idomeneo»), Houston, Chicago («Tosca», «Simon Boccanegra», «Otello», «Die Frau ohne Schatten», «Manon Lescaut», «La Cenerentola») und Buenos Aires («Fedora», «La Bohème»). Unlängst erarbeitete Grischa Asagaroff den «Barbiere» in Dresden, «L'Italiana in Algeri» in Köln, «I quattro rusteghi» in Toulouse und «Don Giovanni» in Tokyo.

SVEN-ERIC BECHTOLF

Inszenierung «Falstaff»

Sven-Eric Bechtolf wurde 1957 in Darmstadt geboren und erhielt seine Ausbildung am Salzburger Mozarteum. Engagements als Schauspieler führten ihn u.a. an das Zürcher Schauspielhaus, an das Schauspielhaus Bochum, das Hamburger Thalia Theater, wo er einige Zeit auch in der Direktion tätig war, an das Wiener Burgtheater, die Salzburger Festspiele und das Almeida Theatre, London. Sein umfangreiches Repertoire umfasst Rollen wie Othello, Robespierre, Arturo Ui, Leonce, Karl Moor, Azdak, Fiesco oder Philipp II., den er unlängst am Wiener Burgtheater verkörperte. Zu den wichtigsten Regisseuren, mit denen er gearbeitet hat, gehören Ruth Berghaus, mit der er drei Produktionen erarbeitete, Andrea Breth, Benno Besson, Luc Bondy, Jürgen Flimm, Gerd Heinz, Andreas Kriegenburg, Peter Stein, Robert Wilson und Frank Patrick Steckel. Seit 1994 inszenierte er am Thalia Theater Hamburg u.a. «Die Schlacht» von Heiner Müller; Marivaux' «Der Streit» – eine Inszenierung, die an das Berliner Theatertreffen 95 eingeladen wurde –, Shakespeares «Romeo und Julia», Georg Kaisers «Von morgens bis Mitternacht» und Brechts «Baal». Beim Festival Grec in Barcelona führte Sven-Eric Bechtolf Regie bei «Leonce und Lena», am Wiener Burgtheater brachte er Schnitzlers «Reigen», Rostands «Cyrano de Bergerac» sowie «Leonce und Lena» heraus. Am Opernhaus Zürich inszenierte er «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Le Nozze di Figaro» und «Cosi fan tutte». An der Wiener Staatsoper führte er bei «Arabella» sowie bei Richard Wagners «Ring» Regie. 2001 und 2002 erhielt er den Nestroy-Preis für die beste darstellerische Leistung des Jahres für den Hubert in «Dreimal Leben» (Regie: L. Bondy) und für seinen Hofreiter im «Weiten Land» (Regie: A. Breth) bei den Salzburger Festspielen.

FELIX BREISACH

Inszenierung «Der Stein der Weisen»

Felix Breisach ist seit 1981 als Autor, Regisseur und Produzent zahlreicher Dokumentationen im Bereich Film und Fernsehen tätig. Er realisierte ausschliesslich Filme im Bereich von Kunst und Kultur und arbeitete für praktisch alle Fernsehanstalten der Welt. Rund 100 Dokumentarfilme sind in den letzten Jahren vor allem im Bereich der klassischen Musik entstanden, darunter Portraits solch renommierter Künstler wie Pierre Boulez, Nikolaus Harnoncourt, Franz Welser-Möst und Thomas Hampson.

Felix Breisach führte bei mehr als 70 Opern- und Konzertübertragungen aus allen bedeutenden Opern- und Konzerthäusern Europas die Bildregie und war auch Produzent dieser Aufzeichnungen, die international auf allen namhaften TV-Sendern und DVD-Labels erschienen sind. Zuletzt war Felix Breisach für die Fernsehregie der national und international sehr erfolgreichen Opernübertragungen für das Schweizer Fernsehen «La Traviata im Hauptbahnhof» und «La Bohème im Hochhaus» verantwortlich.

PATRICE CAURIER/MOSHE LEISER

Inszenierung «Gesualdo» und «Le Comte Ory»

Der in Antwerpen geborene Moshe Leiser und der Pariser Patrice Caurier lernten sich 1982 bei einer Produktion von Britten's «A Midsummer Night's Dream» an der Oper Lyon kennen. Seither entstanden mehr als 60 gemeinsame Produktionen an internationalen Opernbühnen, u.a. für die Opera North, die Welsh National Opera, für die Scottish Opera, das Royal Opera House Covent Garden London, die New Israeli Opera, das Mariinsky-Theater St. Petersburg, das Théâtre du Châtelet Paris, die Opéra de Lausanne und das Grand Théâtre de Genève. Am Opernhaus Zürich inszenierten Moshe Leiser und Patrice Caurier «Clari» und «Mosé in Egitto».

ACHIM FREYER

Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme «Moses und Aron»

Der Meisterschüler von Bertolt Brecht wurde 1934 geboren und liess sich zum Maler ausbilden, bevor er sich dem Theater zuwandte, wo er als Regisseur sowie als Bühnen- und Kostümbildner arbeitete. Schauspielinszenierungen entstanden am Berliner Schlosspark- und Schillertheater, am Berliner Ensemble sowie am Burgtheater Wien.

Operninszenierungen führten ihn u.a. nach Stuttgart (Webers «Freischütz», Mozarts «Zauberflöte»), München, Basel, Amsterdam, Wien (Rossinis «La Cenerentola»), Berlin (Glucks «Orfeo ed Euridice»), Paris, Salzburg, Brüssel («Tristan und Isolde» 1994) und zu den Schwetzingen Festspielen (Bachs h-Moll-Messe als szenische Uraufführung 1996). Bei den Wiener Festwochen inszenierte er 1998/99 Monteverdis «L'Orfeo» und 1999/2000 Schumanns «Genoveva». Für die Schwetzingen Festspiele 2001 erarbeitete er Haydns selten gespielte Oper «L'anima del filosofo, ossia Orfeo ed Euridice» und für die Deutsche Oper Berlin 2001 eine szenische Version von Verdis Messa da Requiem. Seine jüngsten Arbeiten sind Richard Strauss' «Salome» (Deutsche Oper Berlin, 2003) und Hector Berlioz' «La Damnation de Faust» (Los Angeles und Warschau, 2003). 2004 hat er die Händel-Oper «Ariodante» an der Oper Frankfurt inszeniert. In Achim Freyers Schaffen nehmen Musiktheater-Uraufführungen einen grossen Raum ein, u.a. die Philip-Glass-Trilogie in Stuttgart «Satyagraha» (1981), «Echnaton» (1984), «Einstein on the Beach» (1988) und «Das Mädchen mit den Schwefelhölzern» von Helmut Lachenmann an der Hamburgischen Staatsoper (1997). Für Dieter Schnebel entstanden u. a. «Körper-Sprache», «Maulwerke» und «Vergänglichkeit» (UA Hamburg 1991) sowie an der Oper Leipzig die Uraufführung von «Majakowskis Tod – Totentanz» 1998 und Werke von Mauricio Kagel, Philip Glass, Erhard Grosskopf und Alvin Curran. Grossen Erfolg hatte die Uraufführung der Sciarrino-Oper «Macbeth», die bei den Schwetzingen Festspielen Premiere hatte. 2007 erlebte «Alice in Wonderland» (Musik Unsuk Chin) in der Regie von Achim Freyer ihre Uraufführung an der Bayerischen Staatsoper in München. Mit dem 1992 von ihm gegründeten Freyer-Ensemble entwickelte Achim Freyer eine vollkommen eigenständige Theatersprache und realisierte in einem Zeitraum von zehn Jahren über 20 eigene Stücke. Darüber hinaus ist das Freyer-Ensemble ein fester Bestandteil seiner grossen Opern- und Schauspielproduktionen.

Von 1976 bis 1999 hatte er eine Professur für Bühnenbild an der Hochschule der Künste Berlin inne. Zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen an Gruppenausstellungen als Bildender Künstler führten ihn z. B. auf die Documenta nach Kassel (1977 und 1987) sowie nach Berlin, Bonn, Brüssel, Florenz, Hamburg, Moskau, München, Venedig, Wien und Tel Aviv. Achim Freyer erhielt 1999 den Theaterpreis des ITI (Internationales Theater Institut) und die Goldmedaille für seine Retrospektive zur Quadriennale Prag. 2007 erhielt Achim Freyer den Hein-Heckroth-Bühnenbildpreis. Sein dreibändiges Buch «Freyer – Theater» erschien 2007 im Alexander Verlag.

2009-2011 inszeniert Achim Freyer Wagners «Ring des Nibelungen» an der Los Angeles Opera. Parallel zu seinen Theaterarbeiten stellt er international seine Bilder aus. Die nächsten Ausstellungen sind in Berlin, Wien und Los Angeles geplant.

CLAUS GUTH

Inszenierung «Parsifal»

Claus Guth wurde 1964 in Frankfurt geboren und studierte an der Münchner Universität Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaften sowie Theater- und Opernregie an der dortigen Hochschule für Musik. Schon früh bildeten Uraufführungen einen wichtigen Schwerpunkt seiner Arbeit (Münchener Biennale). Bei den Salzburger Festspielen deutete er Luciano Berios «Cronaca del luogo», an der Semperoper Dresden Peter Ruzickas «Celan», in Basel «Schwarzerde» von Klaus Huber und in Aachen Helmut Oehringss «BlauWaldDorf». Im traditionellen Repertoire reicht sein Spektrum von der Barockoper über Glucks «Iphigénie en Tauride», die er 2000 in Salzburg und Zürich in Szene setzte, über Mozart, Rossini, Lortzing, Verdi und Wagner bis zu Klassikern der Moderne wie Strawinskys «The Rake's Progress». Vor allem an den Opernhäusern von Zürich und Basel war Guth, meist in Zusammenarbeit mit dem Bühnen- und Kostümbildner Christian Schmidt, häufig zu Gast; in Zürich führte er u.a. bei «Fierrabras», «Radamisto», «Ariane et Barbe-Bleue», «Ariadne auf Naxos» und «Tristan und Isolde» Regie. 2003 gab er mit dem «Fliegenden Holländer» sein Debüt bei den Bayreuther Festspielen. 2005 inszenierte er in Wien Mozarts «Lucio Silla» – seine erste gemeinsame Arbeit mit Nikolaus Harnoncourt, die 2006 mit «Le Nozze di Figaro» in Salzburg fortgesetzt wurde. Ausserdem war Claus Guth gemeinsam mit Christian Schmidt in jüngerer Zeit auch in Dresden («Meistersinger»), an der Bayerischen Staatsoper («Luisa Miller»), in Frankfurt («Un ballo in maschera», «Il trittico») sowie in Hamburg zu Gast, wo er nach «Simon Boccanegra» den «Ring des Nibelungen» inszenierte. Die Saison 2009/10 führte ihn unter anderem mit einer szenischen Aufführung von Händels «Messiah» nach Wien, mit «Siegfried» nach Hamburg und mit «Cosi fan tutte» an die Salzburger Festspiele; «Don Giovanni» entstand bei den Salzburger Festspielen bereits 2008.

JENS-DANIEL HERZOG

Inszenierung «Les Pêcheurs de Perles»

Jens-Daniel Herzog war nach dem Studium der Philosophie zunächst Assistent und später Spielleiter an den Münchner Kammerspielen, wo er u.a. auch zahlreiche Uraufführungen inszenierte. Gastinszenierungen führten ihn darüber hinaus u.a. an das Schauspielhaus Zürich, das Hamburger Thalia Theater, das Wiener Burgtheater und das Schauspiel Frankfurt. Am Opernhaus Zürich stellte er sich mit «Tannhäuser», «Pique Dame», «La finta semplice», «Orlando», «Königskinder», «Intermezzo», «Rinaldo» und «La fedeltà premiata» als Opernregisseur vor. Seine Inszenierung von «Oleanna» von David Mamet am Schauspielhaus Zürich wurde zum Berliner Theatertreffen, seine Inszenierung von Marlene Streeruwitz' «New York, New York» zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Von 2000 bis 2006 war er Schauspielregisseur in Mannheim. Neben zahlreichen Produktionen im Schauspiel (u.a. «Don Karlos», «Tartuffe», «Das Käthchen von Heilbronn», «Hamlet», «Der zerbrochne Krug», «Othello», «Unschuld» von Dea Loher und «Maria Magdalena») setzte er in der Oper «Cosi fan tutte» und «Die Entführung aus dem Serail» in Szene. Heute ist Jens-Daniel Herzog als freischaffender Regisseur tätig. Zu den jüngsten Arbeiten gehören «Die Meistersinger von Nürnberg» und «Fiesque» von Lalo in Mannheim, Mendelssohns «Elias» in Mainz, «Aida» in Nürnberg, «Hamlet» in Seoul, «Lohengrin» in Frankfurt, Schillers «Turandot» am Bayerischen Staatsschauspiel München und «Giulio Cesare» an der Semperoper Dresden. Daniel Herzog ist designierter Intendant der Dortmunder Oper. Diese Stelle wird er im August 2011 antreten.

GUY JOOSTEN

Inszenierung «I masnadieri»

Der Flame Guy Joosten begann seine Karriere als Direktor einer Theatercompagnie in Antwerpen, für die er zahlreiche Werke, u.a. von William Shakespeare, Maxim Gorki, Lars Norén, Peter Handke und John Hopkins realisierte. Als freischaffender Regisseur wirkte er in Brüssel, Amsterdam und Gent. 1991 debütierte er am Burgtheater Wien mit Noréns «Nacht, Mutter des Tages». Von 1992-94 war er Oberspielleiter am Thalia-Theater Hamburg.

Seine erste Opernregie führte er 1991 am Opernhaus Antwerpen mit Rossinis «La Cenerentola», gefolgt u.a. von Verdis «Un ballo in maschera» in Brüssel und Madrid. Weitere Inszenierungen führten ihn nach Wien (Volksoper, Festival Klangbogen), Essen, Leipzig, Lüttich, Antwerpen/Gent, Brüssel, London (ENO), Amsterdam, Genf, Göteborg, Kopenhagen und Helsinki. Zu den Auszeichnungen von Guy Joosten gehört u.a. der Titel «Cultural Ambassador of Flanders», der ihn für seine Arbeit im Opernbereich ehrt. Er war ferner als Gastprofessor an der Universität in Hamburg, an der Hochschule in Maastricht und an der Theaterschule in Amsterdam tätig. Ausserdem unterrichtet er am Königlichen Konservatorium in Antwerpen (Opernklasse) und das Theaterinstitut in Barcelona. Er war Gründer und künstlerischer Direktor des Opernstudios Flandern. 2005 gab Guy Joosten sein Debüt an der MET New York («Roméo et Juliette») und arbeitete anschliessend an den Opernhäusern von Amsterdam, Bern, Hamburg, Leipzig, Maribor, Marseille, Montpellier, Monaco und Rouen. In letzter Zeit inszenierte er wieder in Antwerpen («Wozzeck»), Barcelona («Elektra» und «Salome»), Brüssel («Lucia di Lammermoor»), Düsseldorf («Frau ohne Schatten»), Kopenhagen («Pelléas et Mélisande»). In nächster Zukunft wird er u.a. in Hamburg («Aida») und Düsseldorf («Dialogues des Carmélites») inszenieren.

PETER KONWITSCHNY

Inszenierung «Aus einem Totenhaus»

Peter Konwitschny ist in Frankfurt/Main geboren und in Leipzig aufgewachsen. 1965-1970 Regiestudium an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» Berlin. 1971-1979 Regieassistent am Berliner Ensemble unter der Intendanz von Ruth Berghaus. Erste eigene Regiearbeiten im Schauspiel und in der Oper. Daneben Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen des In- und Auslands (Rostock, Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, München, Graz, Zürich u.a.). 1986-1990 Regisseur am Landestheater Halle. Seit 1985 an vielen deutschen Bühnen und im Ausland, seit 1990 freischaffend u.a. in Montepulciano, Kassel, Nürnberg, Basel, Graz, Paris, Wien, Barcelona, Kopenhagen, Amsterdam, Moskau, Tokio. Seine Interpretationen von «Parsifal» und «Tristan und Isolde» (Bayerische Staatsoper München), «Tannhäuser» (Dresden), «Lohengrin» und «Die Meistersinger von Nürnberg» (Hamburg), «Götterdämmerung» (Stuttgart) sowie «Der fliegende Holländer» (Bolschoi-Theater Moskau) eröffneten eine neue Phase der Auseinandersetzung mit dem Werk Richard Wagners. Ab 1998 Konzentration der Arbeit an der Hamburgischen Staatsoper zusammen mit Ingo Metzmacher, bis 2005 dort elf Inszenierungen. Wichtige Inszenierungen in letzter Zeit waren u.a. «Die Csárdásfürstin» (Semperoper Dresden), «Intolleranza» (Deutsche Oper Berlin), «Wozzeck», «Der Freischütz», «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny», «Der Rosenkavalier», «Lulu», «Moses und Aron», «Titus» (alle in Hamburg), «Die Zauberflöte» (Stuttgart), «Elektra» (Kopenhagen), «Al gran sole» (Hannover) sowie «Don Giovanni», «Cosi fan tutte» und «Das Land des Lächelns» (Komische Oper Berlin). Mehrfacher Preisträger (1988 Kunstpreis der DDR, 1993 Konrad-Wolf-Preis der Berliner Akademie der Künste, 1997 Bundesverdienstkreuz, Berliner Theaterpreis 2005 als erster Opernregisseur, 2007 Internationaler Theaterpreis des ITI). Als bisher einziger Opernregisseur fünfmal «Regisseur des Jahres» (Opernwelt). Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig, der Sächsischen Akademie der Künste Dresden, der Freien Akademie der Künste Hamburg und der Berliner Akademie der Künste. In Leipzig Inszenierungen von Lortzings «Der Waffenschmied» (1986), Puccinis «La Bohème» (1991), «Herzog Blaubarts Burg» (Bartók) und «Erwartung» (Schönberg) (1992), Tschaikowskis «Eugen Onegin» (1995) und Jörg Herchets «Abraum» (UA 1997). Ab 2008/09 Chefregisseur der Oper Leipzig mit den Inszenierungen «Pierrot lunaire», «Aida» und «Ich habe genug» im Bach-Jelinek-Projekt (Kellertheater).

HARRY KUPFER

Inszenierung «Tannhäuser»

Harry Kupfer wurde in Berlin geboren und studierte an der Theaterhochschule «Hans Otto» in Leipzig; erste Engagements in Halle, Stralsund, Chemnitz und Weimar folgten. 1972 wurde er Operndirektor der Staatsoper Dresden; 1981 wechselte er als Chefregisseur an die Komische Oper Berlin. Harry Kupfer inszenierte in London, Amsterdam, Wien, San Francisco, Köln, München und an der Berliner Staatsoper, wo er mit Daniel Barenboim einen Wagner-Zyklus erarbeitete. 1978 debütierte er in Bayreuth («Der fliegende Holländer»), 1988 folgte dort «Der Ring des Nibelungen»; 1986 Debüt bei den Salzburger Festspielen mit der Uraufführung von Pendereckis Oper «Die schwarze Maske». Kupfer hat ca. 140 Werke inszeniert, sein Spektrum reicht von Händels Opern bis zum zeitgenössischen Musiktheater und zum Musical («Elisabeth» im Theater an der Wien). Harry Kupfer wurde für seine Arbeit mit vielen Preisen ausgezeichnet, ist seit 1981 Professor an der Musikhochschule «Hanns Eisler» in Berlin und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

ADRIAN MARTHALER

Inszenierung «Guillaume Tell»

Adrian Marthaler war weit über dreissig Jahre beim Schweizer Fernsehen tätig, zunächst als Assistent und Volontär, dann als Realisator und Regisseur in fast allen Bereichen des Fernsehens: «Unterhaltung», «Dramatik», «Sport», «Information». Später wurde er Redakteur und Regisseur in der Redaktion «Musik, Tanz & Theater», anschliessend Programmdirektor und Abteilungsleiter Kultur und Unterhaltung. Als Fernsehregisseur realisierte er zahlreiche Musikfilme, von denen viele mit wichtigen Filmpreisen ausgezeichnet wurden, und entwickelte gemeinsam mit Armin Brunner einen neuen Stil für die Umsetzung von Musik am Fernsehen. 1998-99 war er Kulturbeauftragter des neuen «Kultur- und Kongresszentrums Luzern». Nach seinem Studium der Slawistik und Germanistik in Zürich und Leningrad hatte Adrian Marthaler verschiedene Assistenzen bei Hans Hollmann, Max Ammann und Werner Düggelin absolviert. In der Spielzeit 1997/98 wandte er sich als Regisseur mit Gounods «Faust» am Stadttheater St. Gallen erstmals der Oper zu. 2008 war er für das szenische Arrangement des erfolgreichen Fernsehevents «La Traviata im Hauptbahnhof» verantwortlich, der live vom Schweizer Fernsehen, Arte, TSI und TSR übertragen wurde.

DAVID POUNTNEY

Inszenierung «Un ballo in maschera»

David Pountney studierte in seiner Heimatstadt Oxford und an der Universität Cambridge. Sein internationaler Durchbruch als Regisseur gelang ihm 1972 mit «Katja Kabanova» am Wexford Festival. 1975-80 war er Szenischer Leiter der Scottish Opera, wo er – in Zusammenarbeit mit der Welsh National Opera – mit seinem Janáček-Zyklus Aufsehen erregte. Als Szenischer Leiter der English National Opera inszenierte er 1983-93 neben vielen anderen Werken «Dr. Faustus», «Rusalka», «Hänsel und Gretel», «The Fairy Queen» und «Lady Macbeth von Mzensk». In seiner Regie wurden Glass' «Satyagraha» (Rotterdam) und «The Voyage» (New Yorker Met) sowie Werke von Maxwell Davies, Holloway, Harvey, Blake und Osborne uraufgeführt. Regelmässig arbeitet er an der Wiener Staatsoper («Rienzi», «Guglielmo Tell», «Jenůfa», «La forza del destino»), Zürich («La fanciulla del West», «Boris Godunow», «Simplicius», «L'Amore dei tre re», «Macbeth», «Benvenuto Cellini», «Der fliegende Holländer», «Peter Grimes», «L'Étoile», «La Juive», «Agrippina», «Die Frau ohne Schatten») und bei den Bregenzer Festspielen. Beim Orkney Festival führte er bei «Mrs Emmet Takes a Walk» Regie, einem neuen Musiktheater von Peter Maxwell Davies, wofür David Pountney das Libretto verfasste. Für seine Martinů-Inszenierungen von «Julietta» (Opera North) und «Griechische Passion» (Bregenz/London) wurde er in Prag mit der Martinů-Medaille ausgezeichnet. Zu den Inszenierungen der jüngsten Zeit gehören «Aus einem Totenhaus» in Palermo, «Carmen» am Moskauer Bolshoi-Theater sowie «Tristan und Isolde» in Köln. Für seine Tätigkeit wurden David Pountney die Titel «Commander of the British Empire» und «Chevalier des Arts et Lettres» verliehen. David Pountney ist Intendant der Bregenzer Festspiele.

ROBERT WILSON

Inszenierung, Bühnenbild und Lichtkonzept «Norma»

Robert Wilson, gebürtiger Texaner, studierte an der University of Texas und kam 1963 nach New York, um das Brooklyn Pratt Institute zu besuchen. Kurz darauf begann seine Arbeit mit der Byrd Hoffman School of Byrds; mit seiner Company entwickelte er die Stücke «King of Spain» (1969), «Deafman Glance» (1970) und «The Life and Times of Joseph Stalin» (1973). Zusammen mit Philip Glass entstand 1976 die monumentale Oper «Einstein on the beach». Anschliessend arbeitete Wilson an den wichtigsten europäischen Schauspielhäusern und Opernbühnen wie dem Berliner Ensemble und der Schaubühne Berlin, beim Festival in Salzburg, dem Festival d'automne in Paris und dem Brooklyn Academy of Music's Next Wave Festival. Am Thalia Theater Hamburg inszenierte er die Tom Waits-Musicals «Black Rider» (1991) und «Alice» (1992). Seine originelle, sehr formale Regie-Handschrift konfrontierte er auch mit dem Opern-Repertoire; so inszenierte er u.a. «Parsifal» in Hamburg, Houston und Los Angeles (1991, 1992 und 2005), «Lohengrin» am Opernhaus Zürich und an der Metropolitan Opera New York (1991 und 1998/2006). Weitere Opernarbeiten waren «Herzog Blaubarts Burg» und «Erwartung» bei den Salzburger Festspielen (1995), «Der Ring des Nibelungen» in Zürich und Paris (2001/02), «Frau ohne Schatten» in Paris (2002), «Die Versuchung des Heiligen Antonius» bei der RuhrTriennale (2003), «L'incoronazione di Poppea» an der Mailänder Scala (2006), «Fidelio» in Valencia (2006) und zuletzt «Der Freischütz» im Festspielhaus Baden-Baden (2009). Am Berliner Ensemble waren in seiner Inszenierung u.a. «Leonce und Lena» mit Musik von Herbert Grönemeyer (2003), «Ein Wintermärchen» von Shakespeare (2005), Brechts «Dreigroschenoper» (2007) und «Shakespeares Sonette» (2009) zu sehen.

Wilsons künstlerische Arbeit wurzelt in der bildenden Kunst, und seine Zeichnungen, seine Design-Arbeiten und Installationen sind in zahlreichen internationalen Ausstellungen (u.a. Centre Georges Pompidou Paris, Boston Museum of Fine Arts, Stedelijk Museum Amsterdam, Guggenheim Museum New York) zu sehen gewesen. Robert Wilson hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den Obie Award für Regie, den Premio Europa Taormina Arte, Guggenheim Fellowship Award, eine Nominierung für den Pulitzer Preis, National Design Award u.a. Wilson ist Mitglied der American Academy of Arts and Letters und darf sich «Commandeur des arts et des lettres» nennen.

HEINZ SPOERLI

Ballettdirektor

«Die Tiefe muss man verstecken. Wo? An der Oberfläche.» So steht es in Hugo von Hofmannsthals «Buch der Freunde». Der Choreograf Heinz Spoerli hat sich mit der ihm eigenen Perfektion häufig daran gehalten. Die äussere Schicht von Spoerlis Tanzwerken, das ist makellose, fließende Bewegung, durchgestaltete Linie, schlüssige Form, sorgfältig kalkulierte Optik in einer ästhetisch ausgewogenen Einheit mit Bühnenbild und Beleuchtung. Die Grundlage von Spoerlis Werken ist die klassische Danse d'école, die er auf vielfältige Weise einsetzt. In Spoerlis tänzerischen Erfindungen geht es in engem Einverständnis mit der Musik jedoch um nichts Geringeres als um zwischenmenschliche Beziehungen, Sehnsucht und Schmerz, Einsamkeit und Lebensfreude und mitunter auch um komische Abenteuer. Denn Heinz Spoerli besitzt einen ausgeprägten Sinn für Komik und ist ein geübter Beobachter menschlicher Verhaltensweisen. Dabei entsteht ein Menschenbild, das wie Hofmannsthals künstlerische Devise auf das Fließende des menschlichen Daseins verweist: «Nichts umgibt uns als das Schwebende, Vielnamige, Wesenlose, und dahinter liegen die ungeheuren Abgründe des Daseins.» Diese Abgründe kleidet Spoerli in seinen Tanzwerken in schwebende, bewegte Formen, verleiht ihnen eine ästhetisch reizvolle Oberfläche, an der der Choreograf beinahe diskret und verschwiegen die Tiefe der Empfindung versteckt.

Heinz Spoerli wurde 1940 in Basel geboren. Die tänzerische Grundausbildung absolvierte er bei Walter Kleiber, sein erstes Engagement erhielt er unter Waclaw Orlikowsky am Stadttheater Basel. 1963-1973 folgten Engagements als Solist in Köln unter Todd Bolender, beim Royal Winnipeg Ballet, bei den Grands Ballets Canadiens in Montreal, am Theater Basel sowie am Genfer Theater. Ab 1967 entstanden erste choreografische Arbeiten. Der Durchbruch als Choreograf gelang Spoerli 1972 mit «Le chemin» am Grand Théâtre in Genf.

Ab 1973 wirkte Heinz Spoerli als Chefchoreograf und Ballettdirektor am Basler Theater. Er schuf zahlreiche neue Tanzwerke und erarbeitete sich einen hervorragenden internationalen Ruf als Choreograf von abendfüllenden Handlungsballetten und von stilvollen Neuinterpretationen klassischer Ballette, darunter «La fille mal gardée», «Giselle», «Coppélia», «Romeo und Julia», «Der Nussknacker», «Schwanensee» und «La Belle Vie». Hinzu kamen zeitgenössische Ballette und pointierte Kurzformen wie «Chäs», «Miniaturen», «Dead End» und «Loops».

Seit 1980 ist Spoerli Gastchoreograf unter anderem an der Pariser Oper, der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, in Berlin, Hongkong, Lissabon, Stockholm, Stuttgart und Graz.

Von 1991-1996 übernahm Spoerli die Position des Ballettdirektors an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. In dieser Zeit entstanden Neuinszenierungen unter anderem von «Schwanensee», «Dornröschen» und «Josephslegende» sowie Spoerlis luzide tänzerische Version von Bachs «Goldberg-Variationen», die noch heute im Repertoire des Zürcher Balletts ist.

Seit 1996 leitet Spoerli das Zürcher Ballett und formt die Kompanie zu einer der führenden Balletttruppen Europas. In Zürich choreografierte er Neufassungen von Ballettklassikern wie «Cinderella», «Coppélia», «Don Quixote» und «Schwanensee». Zu den bedeutendsten zeitgenössischen Werken seiner Zürcher Ära gehören die Bach-Ballette «... und mied den Wind» und «In den Winden im Nichts», «Approaching Clouds», «Allem nah, allem fern» zu Mahlers fünfter Sinfonie, «moZART», «Les débauches du rêve» und «Peer Gynt». Spoerlis Tätigkeit steht auch ausserhalb der Bühne im Dienst der Tanzkunst. Dies fand seinen Niederschlag in der Gründung der Foundation Heinz Spoerli, die einen Beitrag zur Erhaltung der Kunstform des Tanzes leisten will. Für sein Schaffen wurden Heinz Spoerli zahlreiche Auszeichnungen verliehen, darunter 1982 der Hans-Reinhart-Ring, 1991 der Kunstpreis der Stadt Basel, 1995 der Jacob-Burckhardt-Preis und 2007 der Zürcher Kunstpreis.

Bezeichnend für Heinz Spoerli ist, dass er seine schöpferischen Fähigkeiten immer wieder erneuert hat. Gerade in seinen jüngeren Werken zeigt er sich von einer oft überraschenden, experimentierfreudigen Seite. Man könnte daraus schliessen: Je älter Heinz Spoerli wird, desto lockerer und radikaler wird er in seinen tänzerischen Lösungen. Da ist also noch einiges zu erwarten.

Martina Wohlthat

JIŘÍ KYLIÁN

Choreografie «Falling Angels»

1947 in Prag geboren, beginnt Jiří Kylián seine Ballettausbildung an der Schule des dortigen Nationaltheaters im Alter von neun Jahren. Mit fünfzehn Jahren wird er ins Prager Konservatorium aufgenommen, das eine breit gefächerte Ausbildung vermittelt. Ab 1967 kann er sein Studium an der Royal Ballet School in London abrunden. John Cranko holt ihn bereits ein Jahr später als Tänzer zum Stuttgarter Ballett, doch schnell gehört Kyliáns vorrangiges Interesse der Choreografie; nach Werken für das Stuttgarter Ballett folgt 1973 seine erste Kreation für das Nederlands Dans Theater (NDT) in Den Haag. Der entscheidende Durchbruch gelingt Kylián, nun bereits Co-Direktor beim NDT, 1978 mit «Sinfonietta» (Musik: Leoš Janáček). Im selben Jahr wird er zum Künstlerischen Direktor des NDT ernannt, eine Position, die er bis 1999 innehaben wird. Vor allem im Rahmen dieser Zusammenarbeit entwickelt sich Kylián zu einem der einflussreichsten Choreografen seiner Generation. Kylián baut das Nederlands Dans Theater auch strukturell nach und nach aus. Zusätzlich zu dem bereits existierenden NDT I gründet er 1978 NDT II, eine Compagnie für junge Tänzer von 17–22 Jahren; von 1991 bis 2006 gibt es mit NDT III eine Compagnie, die insofern wegweisend ist, da sie erstmals ein Podium für Tänzer über 40 bietet. Ende 2009 hat Jiří Kylián, nach mehr als 70 Werken, die er für NDT geschaffen hat, auch seine Tätigkeit als Hauschoreograf beendet, um sich neuen Projekten zuzuwenden. Kyliáns Kreationen sind heute weltweit im Repertoire von mehr als 80 Compagnien. Für sein Werk wird er mehrfach ausgezeichnet. Er erhält u.a. den Sonia-Gaskell-Preis, 1998 den Prix Benois de la Danse (Moskau) und (gemeinsam mit dem NDT) drei Nijinsky-Preise in Monte-Carlo sowie 2000 den Lawrence Olivier Award für herausragende Leistungen im Tanz; in New York wird er Ehrendoktor an der Juilliard School. 1995 schliesslich wird ihm einer der höchsten Ehrentitel der Niederlande verliehen, indem man ihn zum «Officier in de Orde van Oranje-Nassau» ernannt.

THOMAS HAUERT

Choreografie «Il giornale della necropoli»

Der Schweizer Choreograf Thomas Hauert studierte an der Dance Academy of Rotterdam und liess sich danach in Brüssel nieder. Während drei Jahren tanzte er bei Rosas von Anne Teresa De Keersmaeker, mit Gönne Heggen, David Zambrano und Pierre Droulers. Nach seinem Solo «Hobokendans» gründete er die in Brüssel ansässige Compagnie ZOO und realisierte 1998 «Cows in Space», eine Performance für fünf Tänzer, womit er den Prix d'auteur und den Jan Fabre Prize der Rencontres Chorégraphiques Internationales de Seine-Saint-Denis in Bagnolet gewann. Sein Solo «Do You Believe in Gravity? Do You Trust the Pilot?» wurde 2001 gezeigt, «Common Senses», eine Improvisation mit zehn Tänzern, im Jahre 2003. Thomas Hauert erhielt 2005 den Schweizer Tanzpreis für «modify» (2004). Basierend auf literarischen Fragmenten des niederländischen Schriftstellers Oscar Van den Boogaard wurde 2006 «Walking Oscar» geboren, ein Gesamtkunstwerk aus Bewegung, Liedern und Text. Für das Flanders Festival entstand «puzzled» (2007) – eine Zusammenarbeit mit dem Musical Ensemble Zefiro Torna. Ausserhalb seiner Arbeit mit ZOO kreierte Thomas Hauert unter anderem «Ha Mais» (2002) mit einer Gruppe von Tänzern aus Mozambique und «12/8» (2007) mit Studenten von PARTS und der Londoner Laban School.

JEROME ROBBINS

Choreografie «In the night»

Jerome Robbins wurde 1918 in New York City geboren. Er wurde zum Modern Dance- und Ballett-Tänzer ausgebildet und begann seine Karriere 1937 als Tänzer in Musicals und wechselte 1940 zum Ballett. Die erste eigene Choreografie, die er für das Ballett entwarf, war 1944 «Fancy Free,» das später zum Musical «On the Town» erweitert wurde. Berühmtheit erlangte Jerome Robbins als innovativer Choreograf verschiedener Broadway-Musicals wie u.a. «High Button Shoes» (1947) und «The King and I» (1951). Weitere Musicals waren «Peter Pan» (1954) sowie die legendären «West Side Story» (1957) und «Fiddler on the Roof» (1964). 1989 fasste er Auszüge seiner früheren Hits in einer grossen Broadwayshow zusammen. Jerome Robbins wurde 1949 von George Balanchine zum Associate Artistic Director des New York City Ballet berufen; von 1983 bis 1990 war er dort Co-Ballettmeister von Peter Martins. Er war Solist des New York City Ballet und choreografierte neun Ballette, bevor er 1959 «Ballet: USA» gründete. Viele seiner insgesamt 66 Ballette werden nach wie vor vom New York City Ballet aufgeführt, wie zum Beispiel «Dances at a Gathering» (1969) und «Goldberg Variations» (1971). Jerome Robbins war von 1974 bis 1980 Mitglied des National Council on the Arts und von 1973 bis 1988 Mitglied des New York State Council on the Arts/ Dance Panel. Er gründete das Jerome Robbins Film Archive of the Dance Collection der New York City Public Library am Lincoln Center, das er teilweise mitfinanzierte. Er wurde u. a. 1976 mit der Handel-Medaille von New York City, 1981 mit den Kennedy Center Honors und 1988 mit der National Medal of the Arts geehrt; drei Mal wurde ihm die Ehrendoktorwürde verliehen, und 1985 nahm ihn die American Academy and Institute of Arts and Letters als Ehrenmitglied auf. Jerome Robbins starb 1998.

RAIMUND BAUER

Bühnenbild «Un ballo in maschera»

Raimund Bauer erhielt seine Ausbildung an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und begann seine Laufbahn als Assistent von Erich Wonder und Robert Wilson an den Bühnen Köln. Seit 1983 hat er für zahlreiche Schauspiel- und Opernproduktionen vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz Bühnenbilder entworfen, u.a. in Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Adolf Dresen, Jürgen Flimm, Anselm Weber und Werner Düggelin. In jüngerer Zeit widmet er sich vorwiegend dem Musiktheater: Gemeinsam mit Nicolas Brieger brachte er an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin Strauss' «Der Rosenkavalier» und bei den Bregenzer Festspielen die beiden Einakter «Der Protagonist» und «Royal Palace» von Kurt Weill und mit David Pountney in München «Moses und Aron» auf die Bühne; mit Nikolaus Lehnhoff erarbeitete er «Parsifal» (an der English National Opera und im Festspielhaus Baden-Baden), den «Fliegenden Holländer» (an der San Francisco Opera) sowie Beethovens «Fidelio» (Osterfestspiele Salzburg und Tokio). Am Opernhaus Zürich schuf er für Werner Düggelin die Bühnenbilder zu «Tristan und Isolde» sowie «Don Carlo». Neben seiner Tätigkeit am Theater hat Raimund Bauer eine Professur an der Hochschule für Bildende Kunst in Hamburg inne.

MOIDELE BICKEL

Kostüme «Norma»

Moidele Bickel wurde in München geboren. 1968/69 war sie Kostümbildnerin am Theater am Turm in Frankfurt, wo sie mit Claus Peymann zusammenarbeitete. Von 1970 bis 1992 wirkte sie an der Schaubühne Berlin und entwarf dort Kostüme für zahlreiche Schauspielinszenierungen von Peter Stein (u.a. «Faust» bei der Expo Hannover), mit dem sie auch bei Opernproduktionen zusammenarbeitete («Rheingold» in Paris; «Otello», «Falstaff», «Pelléas et Mélisande» und «Peter Grimes» an der Welsh National Opera; «Moses und Aron», «Wozzeck» und «Simon Boccanegra» in Salzburg). Für Klaus Michael Grüber entstanden u.a. «Herzog Blaubarts Burg»/«Erwartung» (Frankfurt), «Die Walküre» (Paris), «Parsifal» (Amsterdam) und «Tristan und Isolde» (Salzburg). Ausserdem arbeitet sie regelmässig mit Luc Bondy, Robert Wilson und Patrice Chéreau. Zu den Projekten der jüngeren Zeit zählen Britten's «The Turn of the Screw» (Regie: Luc Bondy) beim Festival d'Aix-en-Provence 2001, Schnitzlers «Anatol» bei den Wiener Festwochen 2002 (Regie: Luc Bondy), «Die Frau ohne Schatten» an der Opéra de Paris (Regie: Robert Wilson), Racines «Phèdre» am Odéon Paris (Regie: Patrice Chéreau) und Jon Fosses «Schlaf» bei den Wiener Festwochen (Regie: Luc Bondy). Am Opernhaus Zürich schuf sie die Kostüme für «Die Meistersinger von Nürnberg».

AGOSTINO CAVALCA

Kostüme «Gesualdo» und «Le Comte Ory»

Der Italiener Agostino Cavalca lebt seit 1980 in Paris. Er entwarf Kostüme für zahlreiche Schauspiel- und Opernproduktionen. Seit 1995 arbeitet er regelmässig mit Patrice Caurier und Moshe Leiser zusammen, u.a. bei «La belle Hélène» an der Scottish Opera, «Leonore» am Théâtre des Champs-Élysées Paris, «Carmen» und «Fidelio» an der Welsh National Opera, «Die Fledermaus», «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny», «Die Nase» an der Opéra de Lausanne, «La Cenerentola» am Royal Opera House Covent Garden, «Hamlet», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande» sowie «Der Ring des Nibelungen» am Grand Théâtre de Genève.

CHRISTIAN FENOULLAT

Bühnenbild «Gesualdo» und «Le Comte Ory»

Christian Fenouillat lebt in Lyon. Der gelernte Architekt entwirft seit 1975 Ausstattungen für Film, Schauspiel und Oper. So arbeitete er mit Filmregisseuren wie Jean-Luc Godard, Renaud Victor und Marguerite Duras zusammen, im Schauspiel mit Bruno Boëglin und Christophe Pertou und im Bereich der Oper mit Patrice Caurier/Moshe Leiser und Alitta Boldi. Seine Arbeiten führten ihn u.a. ans Théâtre de la Ville Paris, zum Avignon Festival, zum Festival d'Automne de Paris, nach St. Petersburg, Lausanne, Genf und London. Christian Fenouillat gestaltet ausserdem auch Kunstausstellungen, u.a. eine Ausstellung mit Juliette Binoche über Bildende Kunst und Film.

SIBYLLE GÄDECKE

Kostüme «Les Pêcheurs de Perles»

Sibylle Gädeke stammt aus Freiburg im Breisgau. Sie studierte an der Akademie der Bildenen Künste in Stuttgart Malerei und Bühnenbild und war anschliessend Assistentin für Bühne und Kostüm an den Kammerspielen München. Engagements als Bühnen- und Kostümbildnerin u.a. am Teatro Municipal, Belém do Pará, Brasilien, Staatstheater Stuttgart, Teatro Waldemar Henrique, Belém/Pará, Brasilien, Städtische Bühnen Frankfurt, Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, Städtische Bühnen Wuppertal, Festspiele Bad Hersfeld, Kammerspiele München, Stadttheater Freiburg folgten. 1995–2001 war sie Ausstattungsleiterin am Hans Otto Theater Potsdam, 1999 und 2001 entstanden mit «Helden wie wir» von Thomas Brussig und «Masada» von George Tabori eigene Inszenierungen. Seit 2001 ist sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin tätig und entwarf u.a. Kostüme für Jens-Daniel Herzog («Othello» und «Maria Magdalena» am Nationaltheater Mannheim, «Turandot» am Staatsschauspiel München), Antje Siebers («Dirty Dishes» am Theater Dortmund) und Annette Raffalt («Emil und die Detektive», «Cinderella» und «Die rote Zora» am Schauspielhaus Zürich).

MARIANNE GLITTENBERG

Kostüme «Falstaff»

Marianne Glittenberg arbeitete an vielen Schauspielhäusern Deutschlands und auch in Zürich. In jüngerer Zeit entstanden u.a. «En attendant Godot» für das Théâtre Vidy Lausanne sowie «Lot-Phantasie» und «Die Möwe» für die Wiener Festwochen jeweils in der Regie von Luc Bondy, mit dem sie eine lange Arbeitsbeziehung verbindet. Weitere wichtige Regisseure waren für sie z.B. Jürgen Flimm, George Tabori, Johannes Schaaf, Luca Ronconi und in letzter Zeit besonders Sven-Eric Bechtolf, mit dem auch mehrere Arbeiten am Burgtheater Wien und 2002 an der Deutschen Oper Berlin «Les Contes d'Hoffmann» entstanden. Für die Salzburger Festspiele schuf Marianne Glittenberg für folgende Produktionen die Kostüme: «Der Bauer als Millionär», «Das Mädel aus der Vorstadt», «Die Zauberflöte», «Die Frau ohne Schatten», «L'Incoronazione di Poppea» und «Don Giovanni». Weitere Opernarbeiten entstanden für die Hamburgische Staatsoper, die Wiener Staatsoper («Arabella» und «Der Ring des Nibelungen» in der Regie von Sven-Eric Bechtolf), die Deutsche Oper Berlin, das Opernhaus Zürich («Fidelio», «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni», «Le Nozze di Figaro», «Cosi fan tutte» und demnächst «Salome»), die Nederlandse Opera Amsterdam und das Théâtre de la Monnaie, Brüssel, in Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Lorin Maazel, Gerd Albrecht, Sylvain Cambreling, Franz Welser-Möst und Nikolaus Harnoncourt.

ROLF GLITTENBERG

Bühnenbild «Der Stein der Weisen» und «Falstaff»

Rolf Glittenberg hat an wichtigen Opernhäusern, Theatern und Festivals wie z.B. dem Thalia Theater Hamburg, dem Zürcher Schauspielhaus, dem Wiener Burgtheater, der Wiener Staatsoper, dem Edinburgh Festival, der Nederlandse Opera Amsterdam, der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Stuttgart und den Salzburger Festspielen gearbeitet. Er hat für so unterschiedliche Regisseure wie George Tabori, Johannes Schaaf, Dieter Giesing, Werner Düggelin, Claus Peymann, Götz Friedrich und Peter Mussbach Bühnenbilder entworfen. Mit den Regisseuren Luc Bondy, Martin Kušej und Sven-Eric Bechtolf besteht ein besonders enger Arbeitskontakt. Am Opernhaus Zürich hat er die Bühnenräume für Martin Kušej's «Elektra»-Inszenierung, für «La finta giardiniera» in der Inszenierung von Tobias Moretti und die Bechtolf-Inszenierungen von «Lulu», «Otello», «Die tote Stadt», «Der Rosenkavalier», «Pelléas et Mélisande», «Don Giovanni» und «Le Nozze di Figaro» entworfen. Die letzten Premieren waren «Arabella» und Wagners «Ring» mit Franz Welser-Möst und Sven-Eric Bechtolf an der Wiener Staatsoper, «Die Zauberflöte» mit Nikolaus Harnoncourt und Martin Kušej am Opernhaus Zürich sowie «Cosi fan tutte» mit Franz Welser-Möst und Sven Eric Bechtolf und «Idomeneo» mit Nikolaus Harnoncourt als Dirigent und Regisseur ebenfalls am Opernhaus Zürich. Noch in dieser Spielzeit folgt «Salome».

MARCEL KELLER

Kostüme «Guillaume Tell»

Nach langjähriger Assistenz bei Jürgen Rose arbeitet Marcel Keller seit 1985 als Bühnenbildner an den Münchner Kammerspielen, dem Schillertheater Berlin, dem Bremer Theater, der Oper Leipzig, dem Freiburger Theater und der Comédie Française, wo er mit dem Regisseur Alexander Lang «Le Prince de Hombourgh», «Nathan le Sage» und «Faust» realisierte. Seit 1993 führt er auch Regie, zum Beispiel am Staatstheater Stuttgart, am Residenztheater München, am Theater Osnabrück, am Neumarkt Theater Zürich sowie am Theater Basel («Wilde» von Händl Klaus, 2007). Im Winter 2006 präsentierte er im Leopold-Hoesch-Museum seiner Geburtsstadt Düren eine Werkchau und ein Mini-Theaterfestival unter dem Titel «Bühne Museum». Am Theater Augsburg inszenierte er «Bunbury oder Ernst sein ist wichtig», «Die Zauberflöte» und «Warten auf Godot» im eigenen Bühnenbild. In der Spielzeit 2009/10 wird er am Theater Augsburg das Kinderstück «Ronja Räubertochter» inszenieren, für das er auch die Bühne und die Kostüme entwirft.

MARIE-JEANNE LECCA

Kostüme «Un ballo in maschera»

Marie-Jeanne Lecca wurde in Bukarest geboren; dort studierte sie an der Akademie der Schönen Künste. Heute lebt sie in London und arbeitet als Bühnen- und Kostümbildnerin vor allem im Bereich Oper. Ausstattungen schuf sie u.a. in Dallas (Uraufführung «Thérèse Raquin»), an der English National Opera («Falstaff», «Pelléas et Mélisande», «Der steinerne Gast») sowie an den Opernhäusern von Minnesota, Houston und Seattle («Carmen»). Kostüme entstanden für «Chowantschina» an der Welsh National Opera, Zimmermanns «Die Soldaten» bei der RuhrTriennale, «Carmen» am Moskauer Bolshoi-Theater, Martinüs «Griechische Passion» (Olivier Award), «Wozzeck» und den «Ring des Nibelungen» am Royal Opera House Covent Garden, «Julietta», «Der Zwerg» und «Die sieben Todsünden» an der Opera North (South Bank Show Award), «Moses und Aron» und «Katja Kabanova» an der Bayerischen Staatsoper in München, «Maskerade» und «West Side Story» bei den Bregenzer Festspielen, «Turandot» bei den Salzburger Festspielen, «La Juive», «L'Étoile», «Peter Grimes» und «Macbeth», «Agrippina» und «Die Frau ohne Schatten» in Zürich, «Jenüfa» und «Rienzi» an der Wiener Staatsoper, «Salammbô» und «Guillaume Tell» an der Opéra de Paris, «Die Nase» in Amsterdam, «The Turn of the Screw» am Théâtre de la Monnaie in Brüssel sowie «Der Freischütz» und «Die Ausflüge des Herrn Brouček» an der English National Opera. Für «Julietta» und «Griechische Passion» wurde sie mit der Medaille der Martinů-Gesellschaft ausgezeichnet. Für «Maskerade» erhielt sie in der Zeitschrift «Opernwelt» eine Nominierung als «Kostümbildnerin des Jahres». 2003 gehörte sie zum britischen Team, das bei der Prager Triennale mit der «Goldenen Triga» ausgezeichnet wurde.

JOHANNES LEIACKER

Ausstattung «I masnadieri» und «Aus einem Totenhaus»

Johannes Leiacker wurde in Landshut geboren und absolvierte zunächst eine Tischlerlehre. Es folgte ein Design-Studium in Wiesbaden, und er wurde zunächst Bühnenbildassistent am Schauspielhaus Frankfurt. Eigene Bühnenausstattungen am Schauspielhaus Düsseldorf, am Berliner Schillertheater und am Münchner Residenztheater. Opern- ausstattungen für alle führenden deutschen Opernhäuser sowie für die Opernhäuser in Amsterdam, Antwerpen, Barcelona, Brüssel, Genf, Helsinki, London (English National Opera), Kopenhagen, Lyon, Madrid, Paris (Opera Comique), Staatsoper Wien, für das Bolshoi Theater Moskau und für die Metropolitan Opera in New York. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Regisseuren Peter Konwitschny, Philipp Himmelmann, Guy Joosten und Dietrich Hilsdorf. Seit 2004 ist Johannes Leiacker Professor für Bühnenbild und Kostüme an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

MATHIS NEIDHARDT

Ausstattung «Les Pêcheurs de perles»

Mathis Neidhardt studierte Bühnen- und Kostümbild in Dresden sowie Film in Frankfurt/Main. 1992-2001 war er Bühnen- und Kostümbildner am Staatsschauspiel Dresden, wo er mit Regisseuren wie Hasko Weber, Tobias Welle-meyer, Klaus-Dieter Kirst und Horst Schönemann zusammenarbeitete. Aufträge und Studienaufenthalte führten ihn u. a. nach Montréal und Namibia. Seit 2001 ist er freischaffend als Bühnen- und Kostümbildner tätig. Vorrangig ar-beitet er mit dem Regisseur Jens-Daniel Herzog zusammen, mit dem er inzwischen eine Vielzahl von Produktionen erarbeitete, im Bereich des Schauspiels am Theater Mannheim «Tartuffe» (2002), «Das Käthchen von Heilbronn» (2003), «Hamlet» (2004), «Der zerbrochne Krug» (2005), «Maria Magdalena» (2006) sowie «Tod eines Handlungs-reisenden» (2007) am Staatsschauspiel Dresden. Opernproduktionen waren «Cosi fan tutte» (2004), «Die Entfüh-rung aus dem Serail» (2005) sowie eine szenische Umsetzung von Mendelssohns «Elias» am Staatstheater Mainz (2005). Ausserdem arbeitete er mit den Regisseuren wie Thomas Langhoff und Hasko Weber zusammen. Am Opern-haus Zürich debütierte er mit der Ausstattung von Händels «Orlando» und schuf hier zuletzt die Ausstattung für Humperdincks «Königskinder», Strauss' «Intermezzo» und Haydns «La fedeltà premiata»; noch in dieser Spielzeit folgt «Der ferne Klang» von Franz Schreker.

DOROTHEA NICOLAI

Kostüme «Der Stein der Weisen»

1962 geboren, Schneiderlehre in München. Danach Kostüfstudium in Hamburg. Lehr- und Wanderjahre in Frank-reich, Italien und Österreich als Gewandmeisterin, Kostümassistentin bei Herbert Wernicke (u.a. «Boris Godunow» bei den Osterfestspielen Salzburg) und Kostümbildnerin. 1995 bis 1999 Produktionsleiterin Kostüm an der Wiener Staatsoper. Beginn der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Choreografin Christine Gaigg, erste gemeinsame Produktion: «One Plus One» für Impuls Tanz. 2000 bis 2007 Leiterin Kostüm und Maske bei den Salzburger Fest-spielen. Seit 2003 Mitglied beim costume comittee der ICOM: regelmässige Zusammenarbeit mit Museen für Ko-stümausstellungen. 2001-2007 Lehrauftrag für Kostümgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste in Mün-chen. Freie Arbeiten in der letzten Zeit: Kostüme für «Jedermann» in Salzburg (Regie: Henning Bock), Kostümrea-lisierung für die Wiederaufnahme von Herbert Wernickes «Les Troyens» an der Opéra Bastille, Rekonstruktion und Interpretation von historischen Tanzkostümen für «Idomeneo Chaconne» in Zusammenarbeit mit dem Tanzinstitut «Derra de Moroda» in Salzburg, Kostüminstallation «Unterrockhimmel» für die Programmpräsentation Salzburger Festspiele/Grosses Festspielhaus, Historische Modenschau «Samt & Seide» (Choreografie: Barry Goldman) in der Ge-mäldegalerie der Residenz in Salzburg, Kostüme für «Über Tiere» am Theater am Neumarkt in Zürich (Regie: Chri-stine Gaigg). Seit 2008 Kostümdirektorin am Opernhaus Zürich. In der Spielzeit 2007/08 entwarf sie die Kostüme für «Im Schatten des Maulbeerbaums».

LUIGI PEREGO

Bühnenbild «Il re pastore»

Luigi Peregò stammt aus Barzano (Como) und studierte in Mailand an der Accademia Belle Arti di Brera, wo er sich zum Bühnenbildner ausbilden liess. Seit 1983 arbeitete er im Bereich des Schauspiels an namhaften italienischen und europäischen Bühnen, darunter am Wiener Burgtheater, am Thalia Theater Hamburg, der Schaubühne Berlin, am Schauspiel Bonn, am Teatro Eliseo in Rom und am Teatro Stabile in Turin. Seit 1991 ist er als Ausstatter auch im Bereich der Oper tätig. Wichtige Arbeiten waren «Tosca» und «Nabucco» in Turin, «Cosi fan tutte» in Palermo, «Le Nozze di Figaro» in Cagliari, «Don Giovanni» in Köln, «Manon» an der Deutschen Oper Berlin, «The Rake's Progress» in Catania, «La voix humaine» in Bari sowie «Pagliacci»/«Cavalleria rusticana» und «Idomeneo» für das New Natio-nal Theatre in Tokio. Für das Opernhaus Zürich schuf er die Ausstattungen zu «Capriccio», «Ariadne auf Naxos», «La Cenerentola», «Don Pasquale», «Un giorno di regno», «Il Barbiere di Siviglia», «I quattro rusteghi», «Il segreto di Sus-anna», «Gianni Schicchi», «L'Italiana in Algeri» und «Cavalleria rusticana»/«Pagliacci». 2007 wurde Luigi Peregò mit dem «Chioma di Berenice»-Preis für die Ausstattung von Pirandellos «L'Uomo la Bestia e la Virtù» am Teatro Eliseo in Rom ausgezeichnet (Regie: Walter Pagliaro). Wichtige Projekte waren ausserdem «L'Amore di Fedra» von Sarah Kane, Schnitzlers «Contessina Mizzi», Pirandellos «Il Piacere dell'Onestà», «Don Giovanni» in Tokio und «Die Wal-küre» in Bari. Luigi Peregò arbeitet mit namhaften Opern- und Schauspielregisseuren zusammen, u.a. mit Cesare Lievi, Lorenzo Mariani, Daniele Abbado, Grischa Asagaroff, Beppe Navello, Marco Parodi, Gigi Proietti, Mario Missiroli, Walter Pagliaro u.a.

HANS SCHAVERNOCH

Bühnenbild «Tannhäuser»

Hans Schavernocho, geboren in Gmunden/Österreich, absolvierte sein Studium in Wien. Er ist als freier Bühnenbildner an bedeutenden Theatern innerhalb und ausserhalb Europas tätig, z.B. an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, am Royal Opera House, Covent Garden, London, an der Metropolitan Opera New York sowie in Amsterdam, Chicago, Florenz, Los Angeles, Madrid, Tokio, Zürich, Paris und Barcelona. Seit Jahren Zusammenarbeit mit Harry Kupfer an der Komischen Oper Berlin, in Hamburg, Köln, bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen («Der Ring des Nibelungen») und an der Berliner Staatsoper («Ring» und «Parsifal»). Für seine Arbeiten erhielt er internationale Preise, u.a. einen Laurence Olivier Award und internationale Kritikerpreise. Seit 1995 ist er Professor für Bühnen- und Kostümgestaltung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.

CHRISTIAN SCHMIDT

Ausstattung «Parsifal»

Christian Schmidt, der aus Coburg stammt, studierte Bühnenbild in Salzburg und bei Erich Wonder an der Wiener Akademie der Bildenden Künste. Anlässlich der Uraufführung von Jan Müller-Wielands Oper «Das Gastspiel» bei der Münchener Biennale 1992 arbeitete er zum ersten Mal mit Claus Guth zusammen, eine Begegnung, aus der sich eine intensive künstlerische Partnerschaft entwickelt hat. Zahlreiche Inszenierungen Guths hat Schmidt mittlerweile als Bühnen- und Kostümbildner ausgestattet, darunter Glucks «Iphigénie en Tauride» und Mozarts «Le Nozze di Figaro» für die Salzburger Festspiele, Wagners «Der fliegende Holländer» für die Bayreuther Festspiele, Schuberts «Fierrabras», Händels «Radamisto», Dukas' «Ariane et Barbe-Bleue», Strauss' «Ariadne auf Naxos» und «Tristan und Isolde» für das Opernhaus Zürich sowie Mozarts «Lucio Silla» bei den Wiener Festwochen 2005. Auch durch massstabsetzende Uraufführungen hat sich das Team einen Namen gemacht, darunter Battistellis «Keplers Traum», Czernowins «Pnima» und Stauds «Berenice» für die Münchener Biennale, Peter Ruzickas «Celan» an der Semperoper Dresden und Helmut Oehring's «Unsichtbar Land» in Basel. Neben Claus Guth hat Christian Schmidt auch mit Hans Neuenfels gearbeitet, für dessen Inszenierungen von Zemlinskys «Der König Kandaules» an der Wiener Volksoper (1997) und «Die Entführung aus dem Serail» in Stuttgart (1998) er die Ausstattung verantwortete. Diese Mozart-Produktion wurde von der Opernwelt als «Inszenierung des Jahres 1998» ausgezeichnet; 2003 kürte ihn das Magazin zum «Bühnenbildner des Jahres», 2005 zum «Kostümbildner des Jahres». Für das Bühnenbild zu «Simon Boccanegra» an der Hamburgischen Staatsoper (Regie: Claus Guth) erhielt er 2006 den Rolf-Mares-Preis.

YAN TAX

Kostüme «Tannhäuser»

Yan Tax hat Modedesign an der Akademie für Bildende Künste im niederländischen Breda studiert. Nachdem er vier Jahre lang als Modedesigner tätig war, arbeitet er seit Mitte der siebziger Jahre als Kostümbildner für Film, Fernsehen, Oper und Theater vor allem in den Niederlanden, Belgien und Frankreich. So zeichnete er für die Kostüme bei so unterschiedlichen Filmen wie Paul Verhoevens «Spetters» (1980), dem Thriller «Amsterdamned» («Verfluchtes Amsterdam», 1988), dem humorvollen Road Movie «Le Huitième jour» («Der achte Tag», 1996) oder dem Familiendrama «2 koffers vol» («Kalmans Geheimnis», 1998) verantwortlich. Darüber hinaus entwarf er die Kostüme für Produktionen der Theatergruppe Amsterdam, des Nationaltheaters sowie für zahlreiche Opern in Berlin, Dresden, Florenz, Sydney, San Francisco und Helsinki. Für seine Arbeit an dem Broadway Musical «Cyrano: The Musical» wurde er 1994 für den renommierten Tony-Award nominiert. 2008 erhielt Tax eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis für seine Kostümgestaltung bei Paul Verhoevens «Black Book».

JÖRG ZIELINSKI

Bühnenbild «Guillaume Tell»

Jörg Reinhard Zielinski stammt aus Berlin und lebt seit 1991 in der Schweiz. Seine Ausbildung absolvierte er in Berlin, Basel und Zürich. Zu seinen Arbeitsgebieten zählen Ausstellungen, Produktionsleitung, technische Leitung und Ausstattungen im Theater. Er arbeitete an der Expo.02 in Yverdon-les-Bains sowie bei der Raumin szenierung «Hotel Offen» in Baden mit. Als Leiter des Ausstattungswesens am Opernhaus Zürich arbeitete er mit dem Shanghai Opera House zusammen. Die aus dieser Zusammenarbeit entstandenen Kontakte mit der National Academy of Chinese Theatre Arts führten ihn zu Vorträgen nach Peking und an die ZHdK. Das Magazin Quart publizierte seine Fotos, die auch in verschiedenen Ausstellungen gezeigt wurden. Seine Gedanken finden sich unter anderem im Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com.

JOKE VISSER

Kostüme «Falling Angels»

Nachdem sie zehn Jahre als freischaffende Kostümdesignerin für das Holländische Nationalballett, das Nederlands Dans Theater und die Holländische Opernvereinigung gearbeitet hat, wurde Joke Visser 1987 fest beim Nederlands Dans Theater angestellt. Bereits zwei Jahre später übernahm sie die Leitung der dortigen Kostümabteilung. Seitdem hat sie alle Kostüme für Jiří Kylián's Produktionen geschaffen. In den vergangenen Jahren kreierte sie die Kostüme für «Bella Figura», «Wings of Wax», «A Way A Lone», «One of a Kind», «Indigo Rose», «Half Past», «Doux Mensonges», «Arcimboldo 2000», «Click-Pause-Silence», «Birth-Day», «27'52"», «Claude Pascal» und «When Time Takes Time», «Far too close», «Last Touch», «Sleepless», «Toss of a Dice» und «Chapeau». Joke Visser hat darüber hinaus die Kostüme für Patrick Delcroix' «Grain de Folie», «Autre Part» und «Jardin Clos» entworfen und auch für verschiedene Gastchoreografen des NDT gearbeitet.

OWN/THIERRY RONDENET, HERVÉ YVRENOGÉAU

Kostüme «Il giornale della necropoli»

Thierry Rondenet und Hervé Yvrenogéau gründeten 1998 ihr eigenes Designerlabel OWN, das in Brüssel stationiert ist. Seither haben sie zahlreiche Männerkollektionen für den Alltag entworfen. Ihre Modelle sind keine «basics», sondern «basic clothes» in fantasievoller Ausführung. Neben ihrer Männerkollektion entwickelt OWN auch Projekte, die Stil, Kunst und Design miteinander verbinden, wie beispielsweise den Tisch «Plan Incline» und die Lampe «Shining».

Thierry Rondenet und Hervé Yvrenogéau sind vom zeitgenössischen Tanz begeistert und haben bereits für mehrere Produktionen der Tanzkompanien ZOO/Thomas Hauert und Koen Augustijnen/Les Ballets C. de la B. Kostüme kreierte.

Das Opernhaus Zürich auf DVD

Folgende DVD-Video-Produktionen des Opernhauses Zürich sind in den Foyers, in unserem online-Shop sowie im Fachhandel erhältlich

EUGENE D'ALERT TIEFLAND

Schnitzer – Kohl – Chuchrova
Goerne – Seiffert – Polgár
Dirigent: Franz Welser-Möst

LUDWIG VAN BEETHOVEN FIDELIO

Nylund – Magnuson – Kaufmann
Polgár – Muff – Strehl – Groissböck
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

VINCENZO BELLINI BEATRICE DI TENDA

Gruberova – Kaluza – Volle
R. Hernández – Christoff – Bidziński
Dirigent: Marcello Viotti

ALBAN BERG LULU

Aikin – Kallisch – Bönig
Peetz – Lange – Keller – Davislim
Muff – Straka – Götzen
Haunstein – Zysset – Gröschel
Dirigent: Franz Welser-Möst

BENJAMIN BRITTEN PETER GRIMES

Magee – Nikiteanu – Trattnigg
Chuchrova – Kallisch
Ventris – Muff – Schasching
Dirigent: Franz Welser-Möst

FERRUCCIO BUSONI DOKTOR FAUST

Trattnigg – Hampson – Groissböck
Kunde – Macias – Zysset
Dirigent: Philippe Jordan

CLAUDE DEBUSSY PELLÉAS ET MÉLISANDE

Rey – Kallisch – Liebau
Gilfry – Volle – Polgár – Götzen
Dirigent: Franz Welser-Möst

GAETANO DONIZETTI DON PASQUALE

Rey – Raimondi – Flórez – Widmer
Dirigent: Nello Santi

GAETANO DONIZETTI LINDA DI CHAMOUNIX

Gruberova – Asher – Kallisch
van der Walt – Will – Polgár
Ariostini – Christoff
Dirigent: Adam Fischer

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK IPHIGÉNIE EN TAURIDE

Galstian – Janková
Gilfry – van der Walt – Scharinger
Dirigent: William Christie

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL ORLANDO

Mijanovic – Janková – Peetz
Clark – Wolff
Dirigent: William Christie

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL SEMELE

Bartoli – Remmert – Nikiteanu
Rey – Workman – Scharinger – Allen
Dirigent: William Christie

ENGELBERT HUMPERDINCK HÄNSEL UND GRETEL

Nikiteanu – Hartelius – Vogel
Dirigent: Franz Welser-Möst
(vergriffen)

FRANZ LEHÁR

DIE LUSTIGE WITWE

Schellenberger – Gfrerer – Gilfry
Hartmann – Beczala – Prikopa
Dirigent: Franz Welser-Möst

CLAUDIO MONTEVERDI IL RITORNO D'ULISSE IN PATRIA

Kasarova – Hartelius – Rey
Janková – Kallisch – Henschel
Kaufmann – Schasching – Mayr
Zysset – Mohr – Oro – Daniluk
Scorsin – Scharinger – R. Widmer
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART LA CLEMENZA DI TITO

Mei – Kasarova – Hartelius
Nikiteanu – Kaufmann – Groissböck
Dirigent: Welser-Möst

WOLFGANG AMADEUS MOZART COSÌ FAN TUTTE

Bartoli – Baltsa – Nikiteanu
Saccà – Widmer – Chausson
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM

SERAIL

Hartelius – Petibon – Brandauer
Beczala – Bidziński – Muff
Dirigent: Christoph König

WOLFGANG AMADEUS MOZART LA FINTA GIARDINIERA

Mei – Rey – Nikiteanu – Kleiter
Schasching – Strehl – Bermúdez
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART DON GIOVANNI

Bartoli – Rey – Nikiteanu
Gilfry – Polgár – Saccà – Salminen
Widmer
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART DON GIOVANNI

Mei – Hartelius – Janková – Keenlyside
Muff – Beczala – Scharinger
Dirigent: Welser-Möst

WOLFGANG AMADEUS MOZART LE NOZZE DI FIGARO

Mei – Rey – Nikiteanu – von Magnus
Gilfry – Chausson – Holl – Vogel
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART LE NOZZE DI FIGARO

Janková – Hartelius – Schmid
– Friedli – Liebau – Schrott
Volle – Chausson
Dirigent: Franz Welser-Möst

WOLFGANG AMADEUS MOZART DIE ZAUBERFLÖTE

Moşuc – Hartelius – Janková
Friedli – Ferri – Neumann
Salminen – Beczala – Will
Keller – Scharinger – Vogel
Roberson – Götzen
Dirigent: Franz Welser-Möst

WOLFGANG AMADEUS MOZART DIE ZAUBERFLÖTE

Kleiter – Moşuc – Liebau
Salminen – Strehl – Drole
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART DIE ZAUBERFLÖTE (Backstage)

Kleiter – Moşuc – Liebau
Salminen – Strehl – Drole
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

WOLFGANG AMADEUS MOZART/ ALEXANDER KRAMPE

DIE ZAUBERFLÖTE FÜR KINDER
Dirigent: Thomas Barthel

JACQUES OFFENBACH LA BELLE HÉLÈNE

Kasarova – van der Walt
Chausson – Vogel – Widmer
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

GIOVANNI PAISIELLO NINA

Bartoli – Galstian – Kaufmann
Polgár – Veccia
Dirigent: Adam Fischer

GIACOMO PUCCINI LA BOHÈME

Gallardo-Domas – Moşuc – Giordani
Davidson – Volle – Polgár
Dirigent: Franz Welser-Möst

GIOACCHINO ROSSINI IL BARBIERE DI SIVIGLIA

Kasarova – Lanza – Macias
Chausson – Ghiaurov – Magnuson
Dirigent: Nello Santi
(vergriffen)

GIOACCHINO ROSSINI IL TURCO IN ITALIA

Bartoli – Schmid – Raimondi
Widmer – Rumetz – Macias
Dirigent: Franz Welser-Möst

FRANZ SCHUBERT FIERRABRAS

Banse – Friedli – Robinson
Polgár – Volle – Strehl
Groissböck – Kaufmann – Drole
Dirigent: Franz Welser-Möst

ROBERT SCHUMANN GENOVEVA

Banse – Kallisch – Mathey
Gantner – Muff – Drole
Slawinski – Leigh
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

JOHANN STRAUSS SIMPLICIUS

Martini – Janková – Nikiteanu
Magnuson – Volle – Zysset
Haunstein – Beczala – Widmer
Dirigent: Franz Welser-Möst

RICHARD STRAUSS ARABELLA

Fleming – Kleiter – Kallisch – Guo
Larsen – Weigel – Muff – Straka
Dirigent: Franz Welser-Möst

Das Opernhaus Zürich auf DVD

RICHARD STRAUSS
ARIADNE AUF NAXOS
Magee – Moşuc
Saccà – Volle – Breedt
Dirigent: Christoph von Dohnányi

RICHARD STRAUSS
ELEKTRA
Lipovšek – Johansson – Diener
Schasching – Muff – Mayr
Dirigent: Christoph von Dohnányi

RICHARD STRAUSS
DER ROSENKAVALIER
Stemme – Kasarova – Hartelius
Muff – Haunstein – Zvetanov
Dirigent: Franz Welser-Möst

GIUSEPPE VERDI
AIDA
Stemme – D'Intino – Kohl
Licitra – Pons – Salminen
Groissböck – Christoff
Dirigent: Adam Fischer

GIUSEPPE VERDI
MACBETH
Marrocu – Chuchrova
Hampson – Scandiuzzi – Lima
Christoff – Kálmán
Dirigent: Franz Welser-Möst

GIUSEPPE VERDI
RIGOLETTO
Moşuc – Peetz – Pessatti
Beczala – Nucci – Polgár
Dirigent: Nello Santi

GIUSEPPE VERDI
LA TRAVIATA
Mei – Beczala – Hampson
Dirigent: Franz Welser-Möst

RICHARD WAGNER
DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG
Schnitzer – van Dam – Seiffert
Salminen – Volle – Strehl
Dirigent: Franz Welser-Möst

RICHARD WAGNER
PARSIFAL
Naef – Guo – Trattnigg
Volle – Hörl – Salminen
Ventris – Haunstein – Mayr
Dirigent: Bernard Haitink

RICHARD WAGNER
TANNHÄUSER
Kringelborn – Kabatu – Seiffert
Trekel – Muff – Kaufmann
Dirigent: Franz Welser-Möst

CARL MARIA VON WEBER
DER FREISCHÜTZ
Nielsen – Hartelius – Salminen
Seiffert – Davidson – Holl
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

PRODUKTIONEN DES ZÜRCHER BALLETTES

JOHANN SEBASTIAN BACH
IN DEN WINDEN IM NICHTS
Ballett von Heinz Spoerli
Violoncello: Claudius Herrmann

SERGEI PROKOFJEV
CINDERELLA
Ballett von Heinz Spoerli
Seneca – Jermakov
Dirigent: Vladimir Fedoseyev

**EDVARD GRIEG/MARK ANTHONY TURNAGE/
BRETT DEAN**
PEER GYNT
Ballett von Heinz Spoerli
Rademaker – Han – Brodbeck
Grigoryan – Martyrosian
Dirigent: Eivind Gullberg Jensen